

Günter Döring

Von der Steinzeit bis zum frühen Mittelalter

Die Gemeinde Ahnsen konnte am Jahreswechsel 2006/2007 auf eine 750 Jahre alte Dorfgeschichte zurückblicken.

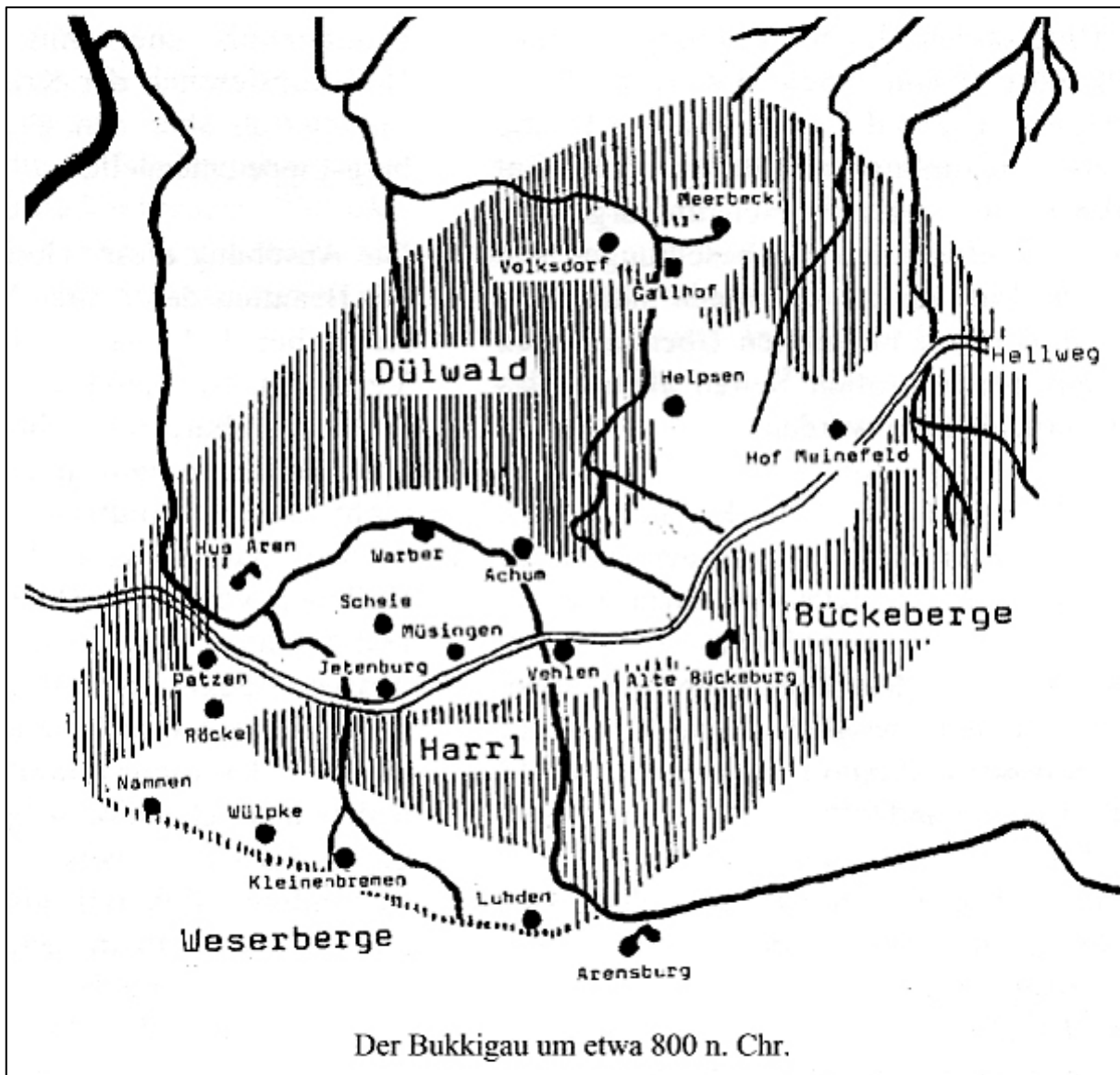
In einer Urkunde vom 29. Juni 1256 wird sie erstmalig erwähnt und gehörte damals zum Güterbesitz des Stifts Obernkirchen. Mit großer Sicherheit kann man aber davon ausgehen, dass auch schon vor diesem Zeitpunkt hier Menschen lebten.

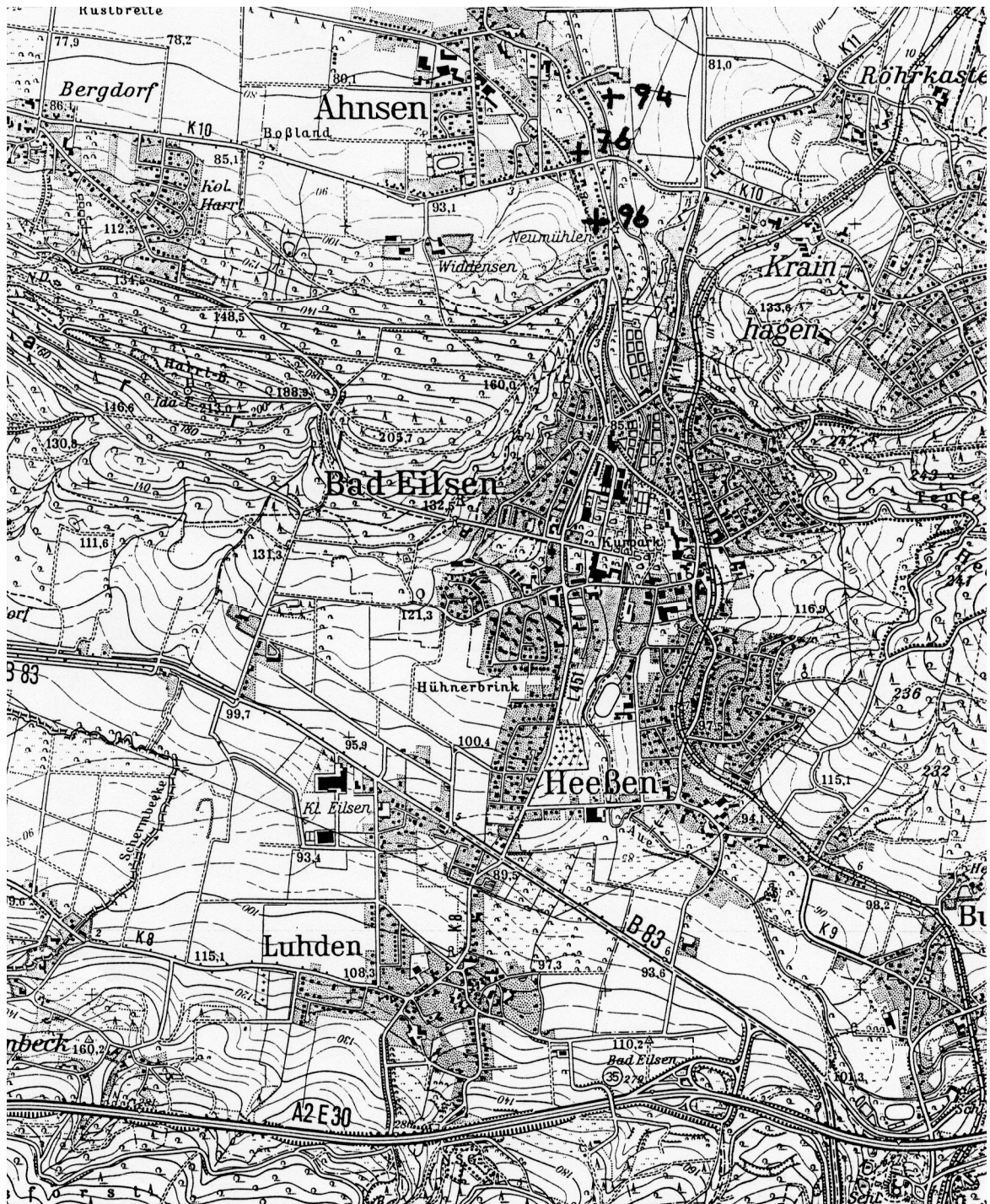
Da Urkundenberichte über so kleine Dörfer wie Ahnsen erst um 1000 n. Chr. beginnen, muss man auf Spurensuche gehen, oder spätere Materialien interpretieren. Ein erster Nachweis menschlichen Lebens in unserer Gemeinde wurde um 1900 bei Feld- und Grabungsarbeiten erbracht. An drei verschiedenen Stellen im Ortsteil Neumühlen wurden Handwerkszeug/Steinbeile aus der frühen Jungsteinzeit (Neolithikum) gefunden, die darauf hinweisen, dass vor ca. 4000 Jahren hier Menschen lebten. Ob diese die aufgefundenen Gegenstände auf einem Durchzug verloren haben, oder ob sie hier schon sesshaft waren, ist nicht bekannt. Auffällig ist dabei, dass sich die Fundstellen entlang der heutigen Neumühlener Straße befinden. Man kann durchaus vermuten, dass Menschen auf den fruchtbaren, mineralhaltigen Lössböden aus der letzten Eiszeit hier an den sanften Nordhängen des Harri gelebt haben. Weitere Funde, die diese Annahmen stützen würden, sind aber bis heute nicht gemacht worden.

Selbst frühzeitliche Bodenfunde aus der Bronze- und der Eisenzeit, die auf eine Besiedlung in dieser vorchristlichen Zeit hinweisen, sind unbekannt. Auch der römische Geschichtsschreiber Tacitus (56-116. n. Christus) erwähnte unsere Gemeinde nicht. Sie gab es noch nicht, aber auch die Reichsannalen mit der Regierungszeit Karl des Großen beginnend, würdigen uns keines Wortes. Und doch wird unser Raum in der Zeit von 9 – 16 n.Chr. eine gewisse Bedeutung gehabt haben. Nachdem im Jahr 9 n. Chr. die römischen Legionen unter Varus im Raum Teutoburger Wald durch die Cherusker unter Arminius eine vernichtende Niederlage hinnehmen mussten, kamen die Römer um 14 n.Chr. unter der Führung von Germanicus mit ca. 8 Legionen zurück und versuchten erneut, die Völkerschaften östlich des Rheins zu unterwerfen. Dabei ist es im Jahr 16 n.Chr. zu einer Schlacht zwischen römischen Legionen und den Cheruskern gekommen. Über die Lage des von Tacitus erwähnten Schlachtgeländes gibt es von den Historikern verschiedene Interpretationen. Einige vermuten diesen historischen Ort im Raum von Hessisch Oldendorf, andere verweisen auf das Gebiet von Eisbergen, während verschiedene dieses Schlachtgetümmel nördlich der Weserberge zwischen der Porta Westfalica und dem Raum Heeßen/Obernkirchen vermuten. Solange keine stichhaltigen Bodenfunde vorliegen, sind sie auch nicht mehr zu erwarten, sind alle Vermutungen über diesen Schlachtort reine Spekulation. Unabhängig davon, an welcher der genannten Stellen die Schlacht wirklich stattgefunden hat, war der Steinberger Pass über das Wesergebirge immer ein wichtiger militärischer Punkt.

Nachdem der 30-jährige Unterwerfungskrieg Karls des Großen spätestens um 804 beendet war, konnte sich in unserem Raum unter dem Schutz der fränkischen Macht das Christentum ausbreiten und festigen. Aus der Missionsstation Minden entstand das Bistum Minden unter der Leitung des ersten Bischofs Erkambert. Daraus ergab sich mit Sicherheit ein lebhafter Austausch zwischen Minden und dem schon früher bestehenden Bonifatiusstift in Hameln. Da die Strecke zwischen Minden und Hameln bei den damaligen Wegeverhältnissen nicht an einem Tage zu schaffen war, Ochsengespanne bewältigten ca. 25 km pro Tag, kann man vermuten, dass nach der halben Strecke auf der Arensburg eine Etappenstation eingerichtet wurde. Von hier aus und von Minden her werden die

Missionare der Benediktiner (*ora et labora*) in den Bukkigau vorgestoßen sein, um dort das Christentum zu verbreiten. Dabei wird sich wohl bald Vehlen als ein wichtiger zentraler Punkt im Bukkigau ergeben haben, lag dieser Ort einmal am Helweg, einer wichtigen Fernverkehrsstraße des Mittelalters (heutige B 65). Zum anderen war Vehlen vom Steinberger Pass her über Luhden, das heutige Heeßen und Bad Eilsen ohne Behinderung durch große Höhenunterschiede zu erreichen. Für die Entwicklung Vehlens wird auch die Kreuzung des Helweges mit dem Mittellauf der Aue wichtig gewesen sein. Schon in der Sachsenzeit des 8. Jahrhunderts mag hier schon ein Einzelhof gestanden haben, um den sich später noch weitere Höfe entwickelt haben, oder während der Regierungszeit Karls des Großen angesiedelt wurden. Nicht nur waren viele alte sächsische Höfe im Krieg mit Karl verwaist oder zerstört, sondern auch durch die Hinrichtung von wahrscheinlich 4500 Sachsen in Verden an der Aller viele Höfe ohne Besitzer.





Bodenfunde aus der Jungsteinzeit
ca. 5.000 – 2.000 Jahre v. Chr.